

Venedig 2011: Einfach grandezza

Der finanztechnisch wichtigste deutsche Produzent, Martin Moszkowicz, tätig für eines der größten deutschen Filmproduktionsunternehmens, wurde in diesem Jahr mit dem erstmalig vergebenen Auszeichnung der amerikanischen Branchenzeitschrift Variety geehrt. Gewürdigt wurden die Verdienste der Constantin für erste Schritte mit 3D-Filmen und den Mut, sich den Herausforderungen der digitalen Technik zu stellen. Von der Constantin produzierten Filme sind eher selten am Lido zu finden. Bernd Eichinger scheute die Festivals – Marco Müller hatte sich vor etlichen Jahren ins Zeug gelegt, um Tom Tykwers Film *Das Parfum* für den Wettbewerb am Lido. In diesem Jahr aber beteiligte sich die Constantin mit deutschem Fördergeld an Roman Polanskis *Carnage - Gott des Gemetzels*. Zu sehen sind Superstars wie Jodie Foster, Cate Blanchett und der österreichische Schauspieler Christoph Waltz, der für seine Rolle in *Inglourios Basterds* mit einem Oscar ausgezeichnet wurde und seitdem in einer Reihe mit der ersten Liga der Hollywood-Stars genannt wird. Die deutschsprachigen Schauspieler werden auf internationaler Ebene wahrgenommen, andererseits sind sie natürlich auch der personalisierte Standorteffect der Länderförderungen. *Gott des Gemetzels* wurde mit 250.000 Euro aus dem FilmFernsehFonds Bayern unterstützt.

Und auch in diesem Jahr gab es nur deutsche Koproduktionen zu sehen, internationales Kino, inszeniert von international anerkannten Regisseuren, aber leider im Wettbewerb der 68. Mostra am Lido keinen deutschen Film. Deshalb mutete es sehr eigenartig an, als in der zweiten Hälfte, kurz vor Ende des Festivals, ein ganz außergewöhnlicher Film zu sehen und vor allem zu hören war – *Faust* von Aleksander Sokurov, in deutscher Sprache gedreht, ein faszinierender Film, dunkel und licht zugleich, ein Filmkunstwerk, das einem den Atem verschlägt. Einige Nebenrollen sind mit deutschen Schauspielern, Hanna Schygulla und Eva-Maria Kurz, besetzt. *Faust* erhielt zu Recht den Goldenen Löwen.

Im Wettbewerb nahmen außer dem bereits erwähnten *Carnage* von Roman Polanski noch vier weitere hochkarätige, mit deutschen Fördergeldern großzügig subventionierte Produktionen teil. *A Dangerous Method* von David Cronenberg erhielt 500.000 Euro von der MFG Baden-Württemberg, 250.000 Euro von Medienboard Berlin-Brandenburg sowie 1.7 Mio. Euro vom Deutscher Filmförderfonds (DFFF). Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Schweizerin Sabina Spielrein, die schon einmal Gegenstand eines Dokumentarfilms war (*Ich, Sabina Spielrein*). *A Dangerous Method* ist ein Schauspielerfilm mit einem brillanten Ensemble aus großen Stars. Und doch behält man diesen Film als eine zwar elegante, aber erstaunlich konventionelle Cronenberg-Arbeit in Erinnerung.

Drei weitere Titel wurden von deutschen Produktionsfirmen mitfinanziert, und zwar *Chicken with Plumps* von Marjane Satrapies (Produktion: The Manipulators), erhielt vom Medienboard Berlin-Brandenburg 200.000 Euro. Ein sympathischer, kleiner Film, der allerdings nicht an den einzigartigen *Persopolis* anknüpfen kann. Deutsche Produzenten waren auch an *The Exchange* von Eran Kolirin (Pandora Film) und *Tinker, Tailor, Soldier, Spy* (Studiocanal) von dem schwedischen Regisseur Tomas Anderson, die Verfilmung eines Thrillers von John le Carré, beteiligt.

Außer Konkurrenz wurde der Dokumentarfilm *Vivan las Antipodas* von Victor Kossakovsky, gezeigt, produziert von der ma.ja.de filmproduktion und dem privaten Investor Film House Germany, Die deutsch-argentinisch-niederländisch-chilenische Koproduktion erhielt 250.000 Euro von der Mitteldeutschen Medienförderung MDM, 70.000 Euro vom Medienboard. 140.000 vom DFFF. ARTE und WDR sind als Sender beteiligt. Der Film erinnert ein wenig an die Kulturfilme der 1950er-Jahre, die jetzt wieder vermehrt im Kino zu sehen sind. *Russland von oben, Deutschland von oben* etc. Sehr störend ist die überaus laute und enervierende Musik.

Der Hamburger Experimentalfilmer Heinz Emigholz war bei der Mostra mit einem Work in Progress (*Parabeton*) vertreten. Und Venedig hält Romuald Karmakar die Treue. An seinen sensationellen Dokumentarfilm *Villalobos*, der vor zwei Jahren am Lido lief und leider in Deutschland keine Kinoauswertung hatte, konnte die *Herde des Herrn* allerdings nicht heranreichen. Es ist ein Film über den Kult um Papst Benedikt, für einen Nichtkatholiken schwer verständlich. Erst in der zweiten Hälfte gewinnt der Film an Intensität.

Zu den interessantesten Filmen des Festivals zählte *Whore's Glory – ein Triptychon zur Prostitution* des österreichischen Regisseurs Michael Glawogger, in dem ebenfalls über 200.000 Euro deutsche Fördergelder stecken (MFG und Deutscher Filmförderfonds). Der Dokumentarfilm über die Arbeit von Sexarbeiterinnen in Bangladesh, Mexiko und Indien besticht durch die herausragende Kameraarbeit von Wolfgang Thaler, der seinen Protagonistinnen so haut-nah kommt und ihnen in jeder Sekunde ihre Würde lässt.

Ziemlich regelmäßig sind auch Matthias Müller und Christoph Girardet mit ihren Kurzfilmen zu Gast in Venedig. Für die Settima della Critica suchten die Filmkritiker zwei deutsche Filme aus, und zwar *Totem*, ein Abschlussfilm von Jessica Krummacher, Absolventin der Münchner Filmhochschule, produziert von mehreren unabhängigen Produktionsfirmen, Arepo Media & Klappboxfilme, schlicht und ergreifend, Münchner Filmwerkstatt und die Hochschule für Fernsehen und Film in München. Diese Regisseurin ist ein Versprechen. Man darf auf weitere Arbeiten gespannt sein.

Venedig profitiert von seiner Nähe zum Comer See. So kam George Clooney gleich am ersten Tag des Festivals an den Lido, um seinen Film *The Ides of March* vorzustellen. Der Film ist ein Politthriller mit den unumgänglichen Zutaten Macht und Sex und erzählt eigentlich nichts Neues. Aber wie Clooney seinem Darsteller Ryan Gosling den Vortritt lässt – das hat große Klasse. Oder wie man auf dem Lido sagen würde: Einfach grandezza